

Streichung der künstlichen Befruchtung als Kassenleistung

Die mit der Gesundheitsreform 2004 geplante Streichung der künstlichen Befruchtung aus dem Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen betrifft einen großen Teil auch Ihrer Leser, Hörer oder Zuschauer.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Gesundheitsreform 2004 soll die künstliche Befruchtung aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen gestrichen werden. Im Gegensatz zu anderen als kassenfremd eingestuften Leistungen wie dem Mutterschaftsgeld ist hierfür keine Verlagerung der Kostenübernahme auf die Allgemeinheit (Steuermittel) vorgesehen. Die teuren und aufwändigen Behandlungen sollen ab 2004 von den Betroffenen selbst finanziert werden.

Diese Tatsache und ihre Konsequenzen sind seit ihrer Bekanntgabe von einigen Medien zwar aufgenommen worden, die Berichterstattung erfolgt jedoch zögerlich.

Bisher ist vor allem der differenzierte und interessante Bericht von Frau Ulrike Leszczynski, dpa erschienen: "Reagenzbabys nur für Reiche?". Der Artikel wurde in diversen Tages- und Wochenzeitungen veröffentlicht, u.a. in der Leipziger Volkszeitung und der Hamburger Morgenpost.

Ein weiterer Meilenstein in der Berichterstattung wurde mit der Ausstrahlung von ZDF-WISO am Montag, dem 2. Juni um 19:25 Uhr erreicht. In diesem Bericht wurden neben dem ehemaligen Gesundheitsminister Horst Seehofer, dem Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium Dr. Klaus Theo Schröder und einem Kinderwunscharzt zwei betroffene Paare vorgestellt und befragt.

Für die bisher trotz der Brisanz des Themas für die Betroffenen nur verhaltene Berichterstattung können wir uns die folgenden Gründe vorstellen:

- Nicht ausreichende Kenntnis über die Vielzahl der von der ungewollten Kinderlosigkeit betroffenen Menschen und somit auch eines großen Teils Ihrer Leser, Hörer oder Zuschauer
- Vorbehalte gegenüber der künstlichen Befruchtung. Obwohl sie mittlerweile eine in der ganzen Welt täglich praktizierte medizinische Behandlungsroutine ist, wird sie doch vielfach mit ethisch fragwürdigen, aber nicht praktizierten bzw. technisch nicht möglicher Entwicklungen wie Klon-Babies und entsprechend fragwürdiger elterlicher Wunschvorstellungen entworfenem Design-Nachwuchs in einen Topf geworfen.

Im Folgenden möchten wir, Betreiber und Mitglieder des Internet-Forums www.klein-putz.de, Ihnen einige Informationen bereitstellen. Wir hoffen, dass diese Sie bei der Entscheidungsfindung unterstützen, ob ein Bericht über das Thema „Künstliche Befruchtung und Gesundheitsreform 2004“ auch für Ihre Zielgruppe interessant sein könnte.

Informationen zu Häufigkeit und Kosten

Jedes sechste Paar in Deutschland ist ungewollt kinderlos, das sind 2 Millionen Paare im gebärfähigen Alter. Unerfüllter Kinderwunsch ist so häufig wie Rheuma oder Diabetes. Mittlerweile wird jedes 80. Kind in Deutschland per IVF (In-vitro- Fertilisation)/ICSI (Intracytoplasmische Spermieninjektion) gezeugt, durchschnittlich wird alle 50 Minuten ein IVF-Baby geboren.

Der Bedarf an reproduktionsmedizinischen Behandlungen nimmt stetig zu, da sich die Spermienqualität in den letzten Jahrzehnten signifikant verschlechtert hat.

Sie können sich anhand der oben angegebenen Zahlen und Ihrer Kenntnisse über die demographische Zusammensetzung Ihres speziellen Publikums ausrechnen, wie groß der Anteil Ihrer Rezipienten ist, die persönliche Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht haben oder es zumindest aus ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis kennen.

Auch Ihre Kunden sind von den im Rahmen der Gesundheitsreform geplanten Änderungen in hohem Maße betroffen:

Bei einer einzelnen Behandlung entstehen Kosten in Höhe von ca. 5.000 €, wobei häufig mehrere Behandlungen bis zur Geburt eines Kindes erforderlich sind. Während diese Summen die finanzielle Leistungsfähigkeit der meisten Paare weit übersteigen, gaben die gesetzlichen Krankenkassen in 2001 nach Angaben der AOK 142,5 Millionen € und damit lediglich 0,1 % ihrer Gesamtausgaben für die künstliche Befruchtung aus. Die ersatzlose Streichung der künstlichen Befruchtung als Kassenleistung stellt somit eine hohe finanzielle Bürde für die betroffenen und ohnehin psychisch bereits stark belasteten Paare dar, bewirkt aber keine signifikante Kostensenkung.

Eine ersatzlose Streichung führt direkt in die Zweiklassenmedizin: Kinderwunschbehandlung nur für Privatpatienten und Besserverdienende.

Gerade vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in unserem Land wird die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Streichung der künstlichen Befruchtung deutlich. Kann es sich unsere Gesellschaft erlauben, jährlich auf die Geburt von Tausenden von Kindern und damit späteren Steuerzahlern und Stützen der sozialen Sicherungssysteme zu verzichten?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert ungewollte Kinderlosigkeit als Krankheit. Aus diesem Grund werden Maßnahmen zur künstlichen Befruchtung in vielen Ländern von der Allgemeinheit (Krankenkassen, Fonds usw.) getragen.

Künstliche Befruchtung: Mit Klon- und Designer-Babies in die „schöne neue Welt“?

Viele Menschen denken beim Thema künstliche Befruchtung an ethisch fragwürdige und von den Betroffenen mit Sicherheit nicht gewünschte Themen wie Klonbabies und entsprechend fragwürdiger elterlicher Wunschvorstellungen gefertigte Designer-Kinder. Fakt ist, dass die künstliche

Befruchtung mittlerweile zum medizinischen Standard-Repertoire gehört und weltweit täglich vielfach durchgeführt wird. In allen Ländern gibt es gesetzliche Regelungen, um möglichen Missbrauch zu vermeiden. In Deutschland sind die entsprechenden Gesetze sogar strenger als in den meisten anderen Ländern, wie Sie erst vor kurzer Zeit anhand der Debatte über die PID feststellen konnten.

Medizinische und psycho-soziale Fakten zur Kinderwunschbehandlung

Dank der modernen Reproduktionsmedizin erfüllt sich der Kinderwunsch bei mehr als der Hälfte der betroffenen Paare. Für viele von ihnen wäre dieser Wunsch noch vor 10 bis 15 Jahren ein Traum geblieben. Vor der Aufnahme einer Behandlung haben die Paare im Allgemeinen mehrere Jahre versucht, auf natürlichem Wege sowie eventuell mit Hormongaben und/oder Inseminationen schwanger zu werden.

Der Behandlung gehen Spermienuntersuchungen beim Mann und Hormon- und Eileiteruntersuchungen bei der Frau voraus. Die invasiven Formen der künstlichen Befruchtung beginnen zum Zyklusbeginn mit einer hormonellen Stimulation der Frau, deren Ziel die Erhöhung der Eizellzahl ist. Wenn die Eizellen den nötigen Reifegrad erreicht haben, werden sie im Allgemeinen unter Narkose entnommen. Anschließend werden die Spermien des Mannes zugeführt. Bei mangelnder Spermienqualität wird die ICSI (Intracytoplasmische Spermieninjektion) angewandt, bei der zur Erhöhung der Befruchtungswahrscheinlichkeit jeweils ein Spermium direkt in eine Eizelle injiziert wird. Zwei, maximal drei befruchtete Eizellen werden nach zwei bis drei Tagen wieder eingesetzt.

Die Behandlungserfolge werden insbesondere während der Stimulationsphase durch Hormon- und Ultraschalluntersuchungen bei der Frau kontrolliert.

Bereits aus dieser vereinfachten Beschreibung wird deutlich, dass die Bezeichnung „künstliche Befruchtung“ höchstens auf den ICSI-Anteil zutrifft. Korrekter würde man von einer natürlichen Befruchtung an einem unnatürlichen Ort sprechen.

Trotz der durch sie entstehenden Chancen stellen die Kinderwunsch-Behandlungen eine psychische Belastungsprobe für die betroffenen Paare dar. Die dadurch entstehenden Herausforderungen sind für Außenstehende nur schwer nachvollziehbar – wird doch der Kinderwunsch oft nicht als „echte“ Krankheit betrachtet.

In unserer Gesellschaft wird schon in der Schule über Verhütung gesprochen, Probleme mit der Unfruchtbarkeit sind ein Tabu-Thema. Daher kann die Erkenntnis, dass die scheinbar einfachste Sache der Welt bei einem Paar nicht zur Erfüllung ihres ganz normalen Wunsches nach einem gemeinsamen Kind führt, zu einer großen Krise führen. Belastungen ergeben sich auch und vor allem im sozialen Umfeld der Betroffenen. Dazu gehört der Umgang mit neugierigen Fragen, warum es denn immer noch nicht soweit ist. Jeder Betroffene kennt gut gemeinte Ratschläge wie „Ihr müsst Euch nur entspannen, dann wird es schon klappen“ oder „wenn es nicht klappt, wollt Ihr vielleicht gar kein Kind, denkt doch mal über Eure Beziehung nach“. Der

Umgang mit solchen in Anbetracht handfester medizinischer Indikationen wie verminderter Spermienqualität oder undurchgängiger Eileiter nicht angemessenen Ratschlägen will gelernt sein. Denn Unfruchtbarkeit zählt nicht zu den üblichen Gesprächsthemen und die Erörterung des Kinderwunsches im Kollegenkreis stößt nicht bei jedem Arbeitgeber auf Begeisterung.

Jeder Behandlungszyklus beinhaltet diverse Arzttermine, die für nicht in Großstädten wohnende Paare mit weiten Fahrwegen verbunden sind. Nach dem Transfer der befruchteten Eizellen entsteht die drängende Frage, ob es die Bemühungen denn nun endlich zum ersehnten Erfolg geführt haben, auch diese Wartezeit ist mit großer Anspannung für die betroffenen Paare verbunden.

Übrigens ist auch Adoption für die meisten Betroffenen keine wirkliche Alternative: Auf jedes zur Adoption freigegebene Kind kommen 10-15 interessierte Paare.

Wir über uns

klein-putz.de ist ein unabhängiges Internet-Forum von Betroffenen für Betroffene. Es bietet über 3300 registrierten Benutzern sowie zahlreichen Gästen umfangreiche Informationen, qualifizierte Antworten von Reproduktionsmedizinerinnen und anderen Ärzten, Biologen und Kostenexperten sowie die Möglichkeit für den gemeinsamen Austausch über den Kinderwunsch.

Unser Internetforum ist für die Betroffenen eine große Unterstützung, weil die Unfruchtbarkeit auch heute noch ein Tabu-Thema ist, über das nicht jeder mit seinem Freundeskreis oder seinen Verwandten sprechen möchte.

Seit unserer Gründung im Juli 2001 können wir über 680.000 Seitenzugriffe verzeichnen. Dabei nimmt Zahl unserer registrierten Benutzer und Gäste täglich zu.

Wir hoffen, Ihnen die Bedeutung des Themas deutlich gemacht zu haben und würden es begrüßen, wenn Sie das Thema aufgreifen. Bei der Vermittlung von Interviewpartnern bei Paaren und Ärzten sind wir gerne behilflich.

Weitere Informationen finden Sie in unserem Forum unter folgendem Link:
<http://reform.klein-putz.de>

Die offizielle Anlaufstelle von klein-putz.de ist
presse@klein-putz.de